24 Samstag, 15. Februar 2020 Entdeckertour

Die Wohnsiedlung Rangierbahnhof

Gartenstadtidyll zwischen den Gleisen

Unsere Entdeckertour mit Markus Heidebroek vom Verein Geschichte Für Alle führt uns heute in die Wohnsiedlung Rangierbahnhof.

Im Zuge der Neuerrichtung des Hauptbahnhofs bis 1905 wurde die Hauptlast des Güterverkehrs vom Kohlenhof in den Süden der Stadt verlagert, wodurch nahezu zeitgleich 1903 der neue Rangierbahnhof nach fünfjähriger Bauzeit als Gefällebahnhof entstand: Lokomotiven schieben die Güterwaggons in den Einfahrbahnhof – im großen Bild der schmale untere Bereich – dort werden sie abgekuppelt, rollen den Ablaufberg hinab, werden je nach Zielrichtung in den Richtungsgleisen gesammelt und zur Bildung neuer Züge in den Ausfahrbahnhof überführt. Das Rangieren der Waggons erfolgt alleine durch die Schwerkraft. Die Ausdehnung beträgt 5,2 Kilometer in der Länge und 2,5 Kilometer in der Breite, das Gefälle knapp 24 Meter.

In den ersten Jahren waren bereits etwa 1500 Eisenbahner tätig und für die meisten befand sich der Arbeitsplatz nun weitab der Stadt. Die bayerische Staatsbahnverwaltung ließ aber schon 1904 in unmittelbarer Nähe zum Rangierbahnhof – im großen Bild rechts unten – eine Wohnkolonie für die dort Beschäftigten errichten, stellte aber nach wenigen Jahren ihre Bautätigkeit ein. Daraufhin wurde 1907 die "Baugenossenschaft des Eisenbahnpersonals Nürnberg und Umgebung eG" gegründet.

Verdiente Eisenbahner sind in Straßennamen präsent

Wir starten am Ausgang der U-Bahn-Haltestelle Bauernfeindstraße, betreten die Siedlung durch die Portale – "bde" steht für Baugenossenschaft des Eisenbahnpersonals – und gelangen in die Bauernfeindstraße (1). Die Straßennamen beziehen sich auf verdiente bayerische Eisenbahner und Eisenbahntechniker. Karl Maximilian von Bauernfeind (1818-1894) leitete ab 1868 die Polytechnische Schule in München, die heutige Technische Universität München. Darüber hinaus erfand er Vermessungsinstrumente, die auch für den Eisenbahnbau von Bedeutung waren. Die Wohnkolonie nimmt das "romantische" Architekturkonzept von Camillo Sitte als Gegenreaktion auf das Wachstum der Industriestädte auf: sichtbar durch die Torbögen (2), durch die Krümmung der Straßen, durch T-förmige Einmündun-



So sah die Gleisanlage des Rangierbahnhofs aus der Luftperspektive im Jahr 1963 aus. Rechts unten sieht man einen Teil der Rangierbahnhofseiedlung

gen anstelle von Straßenkreuzungen, allgemein durch Asymmetrie – eine dörflich anmutende aufgelockerte, abwechslungsreiche Bauweise, welche hier vorwiegend die süddeutschbarocke Architektur zitiert.

Durch die Reisstraße gelangen Sie zum Matthäus-Herrmann-Platz (3). Vor uns die 1928 errichtete Gaststätte mit dem Saalbau, der sich architektonisch am Rathaussaal orientiert wenn möglich, werfen Sie einen Blick hinein. Das Gebäude linker Hand war ehemals das Badehaus mit sechs Wannen- und zehn Brausebädern, 1925 eröffnet und bis Ende der 1960er in Betrieb. In der Anfangszeit verfügten die meisten Wohnungen noch nicht über eigene Bäder, so daß bis zur Errichtung des Badehauses die Wagenreinigungsanlage auf dem Bahngelände für viele die einzige Badegelegenheit bot.

Gegenüber der Treppe zur Gaststätte die Gedenktafel für Matthäus Herrmann (1879–1959): Sozialdemokrat, Gewerkschafter sowie Mitbegründer und Erster Vorsitzender der Baugenossenschaft bis 1933. Herrmann war nach dem Ersten Weltkrieg am Rangierbahnhof als Lokführer tätig und engagierte sich für die SPD als

Landtagsabgeordneter. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 trat er mit dem gesamten Vorstand zurück und wurde als Lokführer pensioniert. 1944 kam er für einige Monate in Haft, da man ihm fälschlicherweise die Beteiligung an einem Umsturzversuch anlastete, nach Kriegsende setzte er jedoch sein politisches Engagement fort und vertrat die SPD ab 1946 wieder im Landtag und von 1949 bis 1953 im Bundestag. Die Bauernfeindschule (4) wurde 1913 fertiggestellt, zuvor hatten die Kinder einen langen Schulweg in die Stadt. Interessant sind die zahlreichen Tierdarstellungen an den beiden Portalen - seinerzeit für Mädchen und Knaben getrennt - sowie am mittleren Gebäudeteil. Und im Schulhof steht selbstverständlich eine ausrangierte Rangierlokomotive.

Durch einen Torbogen zu den Gärten der Siedlung

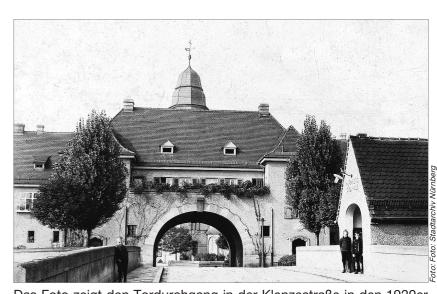
Gegenüber die evangelische Kirche St. Paul (5), ebenfalls 1913 errichtet; zuvor fanden die Gottesdienste in einem Betsaal statt. Im Eingangsbereich die Apostel Petrus und Paulus: bis 1915 war St. Paul Tochterkirche von St. Peter. Das ursprüngliche Patronizium von St. Peter war St. Peter und Paul, der Apostel Paulus ging an die Wohnkolonie. St. Paul gilt als die einzige Jugendstilkirche Nürnbergs, während des Zweiten Weltkriegs gingen jedoch Teile der ursprünglichen Ausstattung verloren, Lampen und Lesepult wurden aber im Zuge von Renovierungen in Jugendstilmanier neugestaltet.

Über die Zengerstraße kommen Sie zur katholischen Kirche St. Willibald (6), ursprünglich Tochterkirche der Herz-Jesu-Kirche. Die Kirche wurde ebenfalls 1913 eingeweiht und weist neobarocke Anklänge auf.

Gegenüber dem Treppenaufgang gelangen Sie durch einen Torbogen in einen der Gartenbereiche. In der Rangierbahnhofsiedlung manifestierte sich der Gartenstadtgedanke in Nürnberg erstmalig, die Gärten zur Selbstversorgung waren jedoch nicht direkt mit den Häusern verbunden.

NZ Entdeckertour

Telefon: 0911/2351-2036 Fax: 0911/2351-133215 E-Mail: nz-themen@pressenetz.de



Das Foto zeigt den Tordurchgang in der Klenzestraße in den 1920er Jahren, rechts ging es hinunter zum Haltepunkt Nürnberg-Zollhaus.



Die Genossenschaftshäuser in der Bauernfeindstraße wurden vor kurzem energetisch saniert.

Wo die Röcklstraße auf die Schnorrstraße trifft, sehen Sie rechts freistehende Häuser aus der frühen Bauphase um 1910, im Laufe der Zeit vereinfachten sich die Bauformen jedoch. Der Rundgang führt nach links in die Schnorrstraße, auf der rechten Seite ein Bauprojekt der Bahnverwaltung aus den 1930ern im schlichten Mietskasernenstil, die Häuser auf der linken Seite entstanden nach Kriegsende neu (7).

Das markanteste Gebäude ist die sogenannte Burg von 1905 (8) im Stil einer mittelalterlichen Burganlage, auf einer kleinen Erhebung hufeisenförmig angelegt. Gestalterisch nimmt die "Burg" Bezug auf die mittelalterliche Architektur der Altstadt

telalterliche Architektur der Altstadt. Über die Paulistraße mit ihren individuellen Fassaden und Hauseingängen (9) und die Zengerstraße verlassen Sie durch einen Torbogen die Siedlung. Unter der Brücke (10) verlief bis 1937 die Bahnlinie nach Nürnberg – von den Fahrgästen "Rutsch'n" genannt. Das kleine Schwarz-weiß-Foto oben zeigt den ehemaligen Treppenabgang zu den Gleisen. Aufgrund des Baus des Reichsparteitagsgeländes wurde die Bahnlinie und damit auch der Haltepunkt einige hundert Meter nach Süden verlegt.

Fazit: eine absolut liebenswerte und interessante Siedlung, die von ihrem Charme nichts verloren hat, die durch ihre Geschlossenheit besticht und die sich vorzüglich für einen Spaziergang eignet. NZ

Oper Verein Geschichte Für Alle bietet an folgenden Sonntagen jeweils um 14 Uhr Rundgänge durch die Rangierbahnhofsiedlung an: 23. Februar, 26. April, 5. Juli, 23. August, 4. Oktober, 22. November. Treffpunkt: am Eingang der U-Bahn-Haltestelle Bauernfeindstraße

